



Warum macht Armut krank?

Erklärungspfade in Bildern und Beispielen

Dr. Brigitte Borrmann

Fachtagung Kommunale GBE | 8.11.2017 | Bochum



Zusammenhang zwischen geringem Sozialstatus und schlechter Gesundheit – üblicher Erklärungspfad





Zusammenhang zwischen geringem Sozialstatus und schlechter Gesundheit – üblicher Erklärungspfad



Strategie: (Gesundheits-)Bildung verbessern, Gesundheitsverhalten verändern

Funktioniert das?



Ablauf

1. Definition: Was ist Armut?
2. Forschungsstand: Macht Armut krank?
3. Erklärungspfade: Warum macht Armut krank?



Was ist Armut?

Absolute materielle Armut

⇒ Zustand, in dem sich ein Mensch die Befriedigung seiner Grundbedürfnisse nicht leisten kann, gekennzeichnet durch erhebliche materielle Entbehrungen. Von dieser Form der Armut ist man bedroht, wenn man seinen Lebensunterhalt nicht aus eigener Kraft bestreiten kann und von staatlichen Mindestsicherungsleistungen abhängig ist.

NRW (2015):

2,1 Millionen Menschen

Mindestsicherungsquote: 12,0 %

(Quelle: IT.NRW)

Regelbedarfsstufe1: 409,00 €
(alleinstehende Person)

Unterkunft (Bruttokaltmiete): 349,00 €

Quellen: Lebenslagen in Deutschland – Fünfter Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung (2017), Sozialbericht NRW (2016)



Was ist Armut?

Relative materielle Armut

⇒ Armutsgefährdung in Relation zum mittleren Einkommen in der jeweiligen Region.
Wer ein Einkommen unterhalb von 60 % des Medians der (Netto-)Äquivalenzeinkommen hat, gilt als armutsgefährdet.

NRW (2015):
2,9 Millionen Menschen
Armutsgefährdungsquote: 16,3 %

Armutsgefährdungsschwelle: 918 € / Monat
(Einpersonenhaushalt)

(Quelle: destatis)

Quellen: Lebenslagen in Deutschland – Fünfter Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung (2017), Sozialbericht NRW (2016)



Was bedeutet Armut?

Deprivation:
(lat. deprivare = berauben)
Zustand des Mangels, der
Entbehrung, des Verlustes

Je nach Ausmaß der materiellen Armut hängt diese mit einem unterschiedlichen Ausmaß an materieller Entbehrung (Deprivation) zusammen.

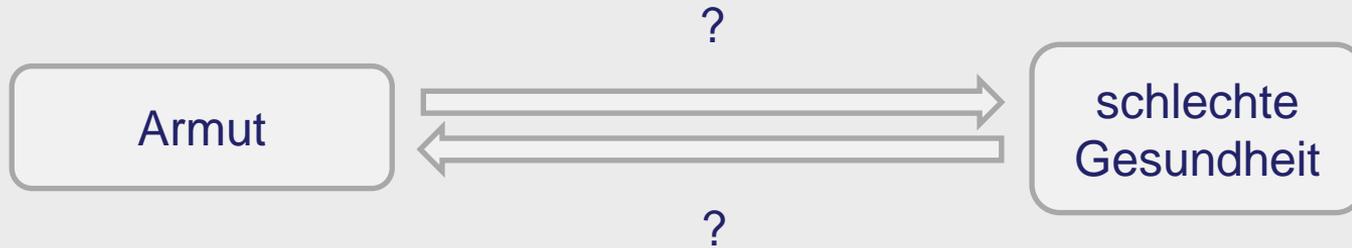
Materielle Bedarfe können nicht erfüllt werden.

Dies betrifft z. B.: Nahrung, Kleidung, Wohnen, Mobilität, Telefon/Internet, Freizeit, Bildung ...

Quellen: Lebenslagen in Deutschland – Fünfter Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung (2017), Sozialbericht NRW (2016)



Macht Armut überhaupt krank?





Literatur zum Thema „Armut / soziale Ungleichheit und Gesundheit“

Bambra C (2016). Health divides. Where you live can kill you. Bristol: Policy Press.

Bauer U, Bittlingmayer U.H. Richter M (Hrsg.) (2008). Health inequalities. Determinanten und Mechanismen gesundheitlicher Ungleichheit. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Debuschewitz P (2010). Soziale Einflussfaktoren der Gesundheit: Soziale Ungleichheit, gesundheitsrelevante Lebensstilfaktoren und Gesundheit. Saarbrücken: Verlag Dr. Müller.

Marmot M (2010). The Health Gap. Improving health in an Unequal World. London, Oxford: Bloomsbury Publishing.

Pförtner T-K, Bauer U (Hrsg.), Bittlingmayer U.H. (Hrsg.), Richter M (Hrsg.) (2013). Armut und Gesundheit in Europa. Theoretischer Diskurs und empirische Untersuchung. Wiesbaden: Springer VS.

Richter M, Hurrelmann K (Hrsg.) (2009). Gesundheitliche Ungleichheit. Grundlagen, Probleme Perspektiven. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Siegrist J, Marmot M (2008). Soziale Ungleichheit und Gesundheit. Erklärungsansätze und gesundheitspolitische Folgerungen. Bern: Hans Huber Verlag.

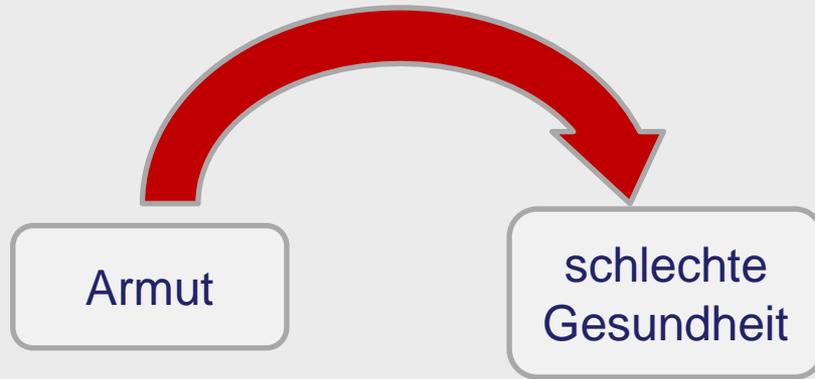
Wesenauer A, Sebinger S (Hrsg) (2011). Soziale Ungleichheit und Gesundheit. Gesundheitliche Versorgung und Gesundheitsförderung – eine Frage der sozialen Gerechtigkeit?. Frankfurt am Main: Mabuse-Verlag.

Wilkinson R, Pickett K (2010). The Spirit Level. Why equality ist better for everyone. London: Penguin Books.

Zens M, GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften (Hrsg.) (2011). Gesundheitliche Ungleichheit / Health Inequalities. Köln: GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften.



Armut macht krank



denn

- gesundheitliche Ungleichheit wächst in Gesellschaften mit anwachsender sozialer Ungleichheit
(Marmot M (2015): The Health Gap)



Armut macht krank

Frauen und Männer, deren Einkommen unterhalb der Armutsrisikogrenze liegen, haben ein 2,4- bzw. 2,7-fach erhöhtes Mortalitätsrisiko im Verhältnis zur höchsten Einkommensgruppe.

In der niedrigsten Einkommensgruppe erreicht deshalb ein deutlich geringerer Anteil der Frauen und Männer das 65. Lebensjahr.

Lampert T, Kroll LE (2014): Soziale Unterschiede in der Mortalität und Lebenserwartung. RKI, GBE kompakt 5(2).
http://edoc.rki.de/series/gbe-kompakt/5-2/PDF/2_de.pdf

denn

- gesundheitliche Ungleichheit wächst in Gesellschaften mit anwachsender sozialer Ungleichheit
(Marmot M (2015): The Health Gap)
- je gravierender das Ausmaß der Armut ist, desto stärker leidet die Gesundheit



Armut macht krank

In den USA haben Männer mit dem geringsten Einkommen (Bottom 1%) eine Lebenserwartung von 72,7 Jahren (Frauen 78,8 Jahre).

Männer mit dem höchsten Einkommen (Top 1%) haben demgegenüber eine Lebenserwartung von 87,3 Jahren (Frauen 88,9 Jahre).

Chetty R et al (2016):
The Association Between Income and Life Expectancy in the United States, 2001-2014. S. 23

denn

- gesundheitliche Ungleichheit wächst in Gesellschaften mit anwachsender sozialer Ungleichheit
(Marmot M (2015): The Health Gap)
- je gravierender das Ausmaß der Armut ist, desto stärker leidet die Gesundheit



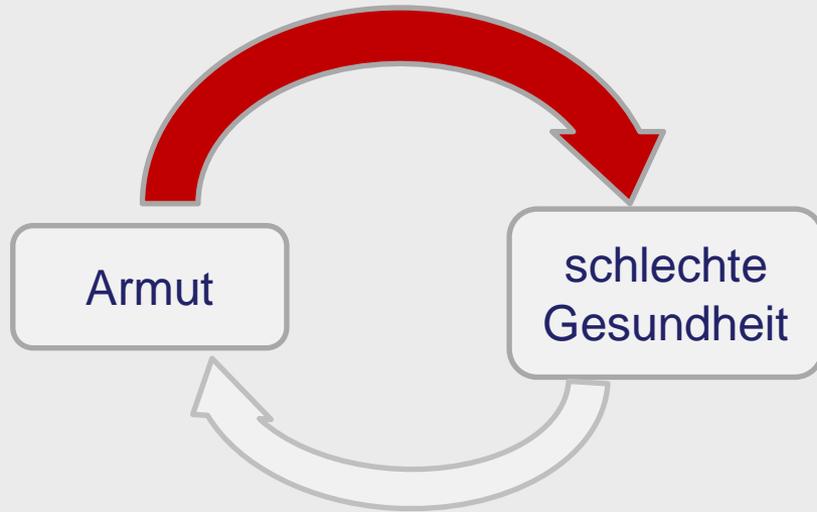
„Health inequality is regarded as undesirable because inequalities in health represent inequalities in people’s functional capabilities.

This is clearest and most extreme for inequality in longevity: the prematurely dead have been deprived of everything.“

Neumayer E, Plümer T (2016) *Inequalities of Income and Inequalities of Longevity: A Cross-Country Study.*



Armut macht krank



Gleichzeitig erhöht schlechte Gesundheit das Armutsrisiko und es kommt zu Rückkopplungsschleifen (feedback loops).

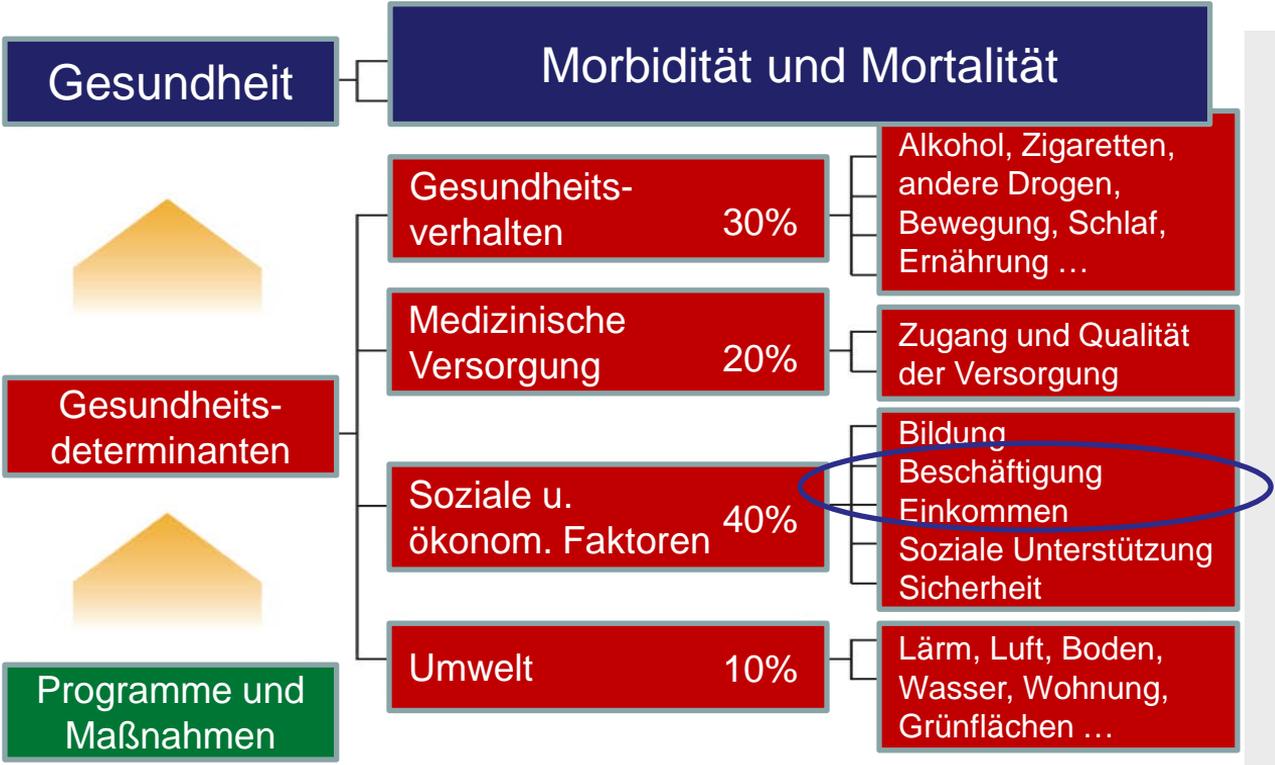
(Mc Cartney et al. (2013): What (or who) causes health inequalities? Theories, evidence and implications)

denn

- gesundheitliche Ungleichheit wächst in Gesellschaften mit anwachsender sozialer Ungleichheit
(Marmot M (2015): The Health Gap)
- je gravierender das Ausmaß der Armut ist, desto stärker leidet die Gesundheit
- gesundheitliche Ungleichheit zeigt sich schon bei Kindern in armen Familien
(Wickham et al. (2016): Poverty and child health in the UK: Using evidence for action)

Ausmaß des Einflusses wesentlicher Gesundheitsdeterminanten auf die Gesundheit

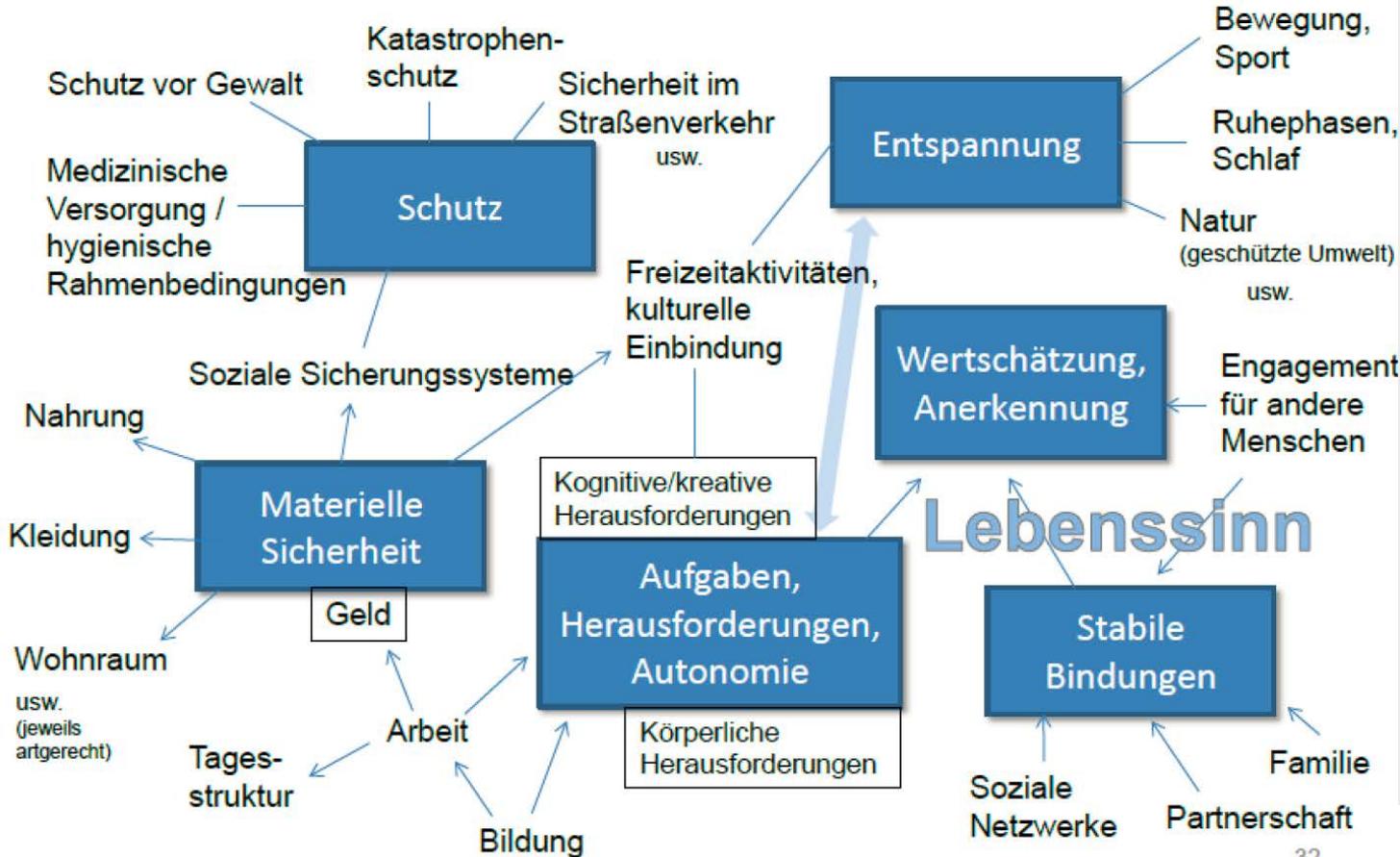
(WHO (2015): Health in all Policies. Training Manual. Italy. p 11
 Originalquelle: Booske et al. (2010): Different Perspectives for Assigning Weights to Determinants of Health. County Health Rankings Working Paper)



Source: © University of Wisconsin Public Health Institute (2010) (<http://www.countyhealthrankings.org/>).



Blick aus salutogenetischer Perspektive: Was brauchen Menschen für ein gesundes Leben?





Warum macht Armut krank? Was fehlt?

- es fehlen
materielle
Ressourcen

Die Regelleistungen des Arbeitslosengeldes (ALG II) für Kinder reichen nicht aus, um die Kosten für eine gesunde Ernährung zu decken (aktuell 2,77 €/ Tag für 0 bis 5-Jährige, 3,90 € für 6 bis 14-Jährige).

KERSTING M, CLAUSEN K. Wie teuer ist eine gesunde Ernährung für Kinder und Jugendliche? Die Lebensmittelkosten der Optimalen Mischkost als Referenz für sozialpolitische Regelleistungen. Ern Umschau 54 (9), 508-513, 2007

<https://www.ugb.de/kinder-gesund-ernaehren/armut-macht-kinder-krank/druckansicht.pdf>



Warum macht Armut krank? Was fehlt noch?

- es fehlt an Sicherheit
- es fehlt an Schutz vor krankmachenden Einflüssen
- es fehlen Perspektiven
- es fehlen Entscheidungsspielräume
- es fehlen Anreize für einen gesundheitsförderlichen Lebensstil
- es fehlen soziale Kontakte
- es fehlt an Anerkennung und Wertschätzung
- es fehlt an Erholungs- und Entspannungsmöglichkeiten

fehlende
Teilhabe



psychosoziale
Deprivation



Zusammenhang zwischen geringem Sozialstatus und schlechter Gesundheit – üblicher Erklärungspfad

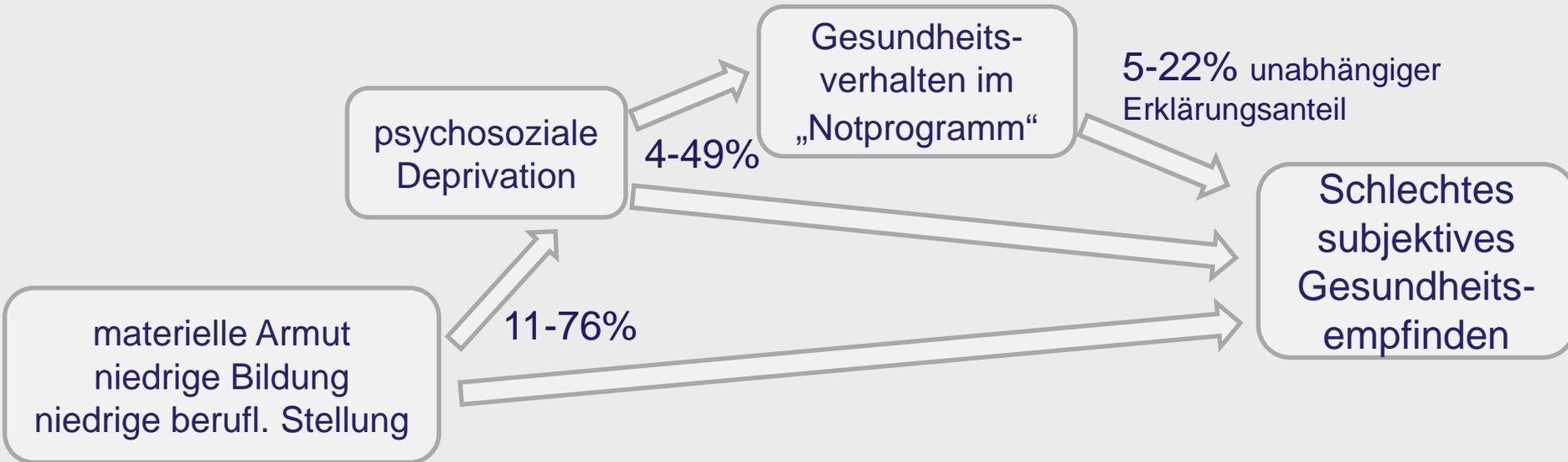


Strategie: (Gesundheits-)Bildung verbessern, Gesundheitsverhalten ändern

Funktioniert das?



Zusammenhang zwischen geringem Sozialstatus und schlechter Gesundheit - Erklärungsanteile wesentlicher Gesundheitsdeterminanten



Moor I et al. (2017): Explaining socioeconomic inequalities in self-rated health: a systematic review of the relative contribution of material, psychosocial and behavioural factors.



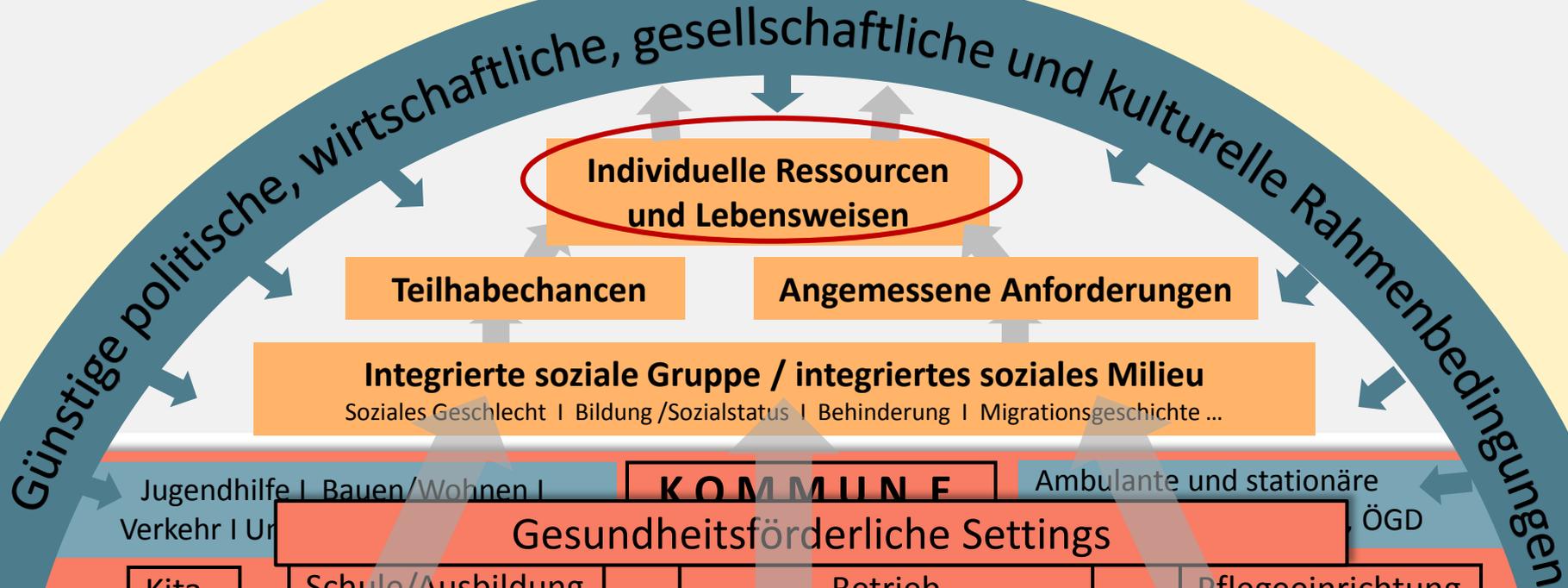
Fazit

- Die Gesundheit ist am stärksten gefährdet, wenn Risiken kumulieren. Armut trägt wesentlich dazu bei, dass Risiken kumulieren.
- Gesundheitsverhalten erklärt nur einen geringen Anteil der gesundheitlichen Ungleichheit.
- Gesundheitsverhalten und Lebensstil werden durch materielle und psychosoziale Rahmenbedingungen geprägt (Armut hat hier einen großen Anteil).
- Versuche einer direkten und isolierten Einflussnahme auf das Gesundheitsverhalten von Menschen, die Deprivation erleben, müssen meistens scheitern.

Wie kann es funktionieren?

Wodurch wird Gesundheit gefördert?

Natürliche Umwelt



Pränatalzeit

Kindheit

Jugend

Mittleres Erwachsenenalter
Erbanlagen / biologisches Geschlecht

Hohes Erwachsenenalter

[! = Übergänge im Lebenslauf]



Macht Armut krank?

Erklärungspfade in Bildern und Beispielen

Dr. Brigitte Borrmann

Fachtagung Kommunale GBE | 8.11.2017 | Bochum